

Zürberg

«Thomas Lüthi's Biwak» spielt im GZ



Jazz für unterwegs: Thomas Lüthi (l.) schlägt sein musikalisches Biwak im GZ Riesbach auf. Foto: Windmüller/zvg.

Weniger ist manchmal mehr: Dass dies auch im Jazz gilt, wird am kommenden Mittwoch im GZ Riesbach unter Beweis gestellt.

«Ohne Schnick und ohne Schnack», so beginnt die Programmankündigung von «Jazz im Seefeld» für das nächste Konzert. Bezeichnet «Biwak» ein einfaches Zeltlager im Freien, so ist der Band-Name kein Zufall, sondern Programm. Der entschlackte Sound des Trios oszilliert zwischen Rauheit und Wärme und zeugt zugleich von Erhabenheit und Erdverbundenheit. Tatsächlich kommt die Musik von «Thomas Lüthi's Biwak» ohne Schnörkel und Schnick-Schnack aus und vernachlässigt dabei niemals ihre Dynamik.

Charakteristisches Klangbild

Mit Thomas Lüthi am Tenorsaxofon, Arne Huber am Kontrabass und Claudio Strüby am Schlagzeug sind die elementaren Bausteine der Musik – Melodie, Harmonie und Rhythmus – minimal abgedeckt. «Dies ist der geringst notwendige Nährboden, um die Musik wachsen zu lassen», erklärt Thomas Lüthi. «Das Geschehen bleibt immer überschaubar und transparent, jede Stimme fassbar und klar. Auch kompositorisch bemühen wir uns ganz bewusst, einfach zu bleiben, um viel Raum für das Improvisatorische und das Zusammenspiel zu lassen.» Arne Hubers warmer und natürlicher Klang am Bass und Claudio Strübys unverkrampftes differenziertes Schlagzeugspiel fügen sich mit Thomas Lüthi's erdigem Saxofonsound zu einer unverwechselbaren Symbiose. Aus der Kombination dieser basalen Instrumentierung entsteht ein ungeschliffenes und gleichzeitig warmes, für «Thomas Lüthi's Biwak» charakteristisches Klangbild. Dieses hat die Band während ihres achtjährigen Bestehens permanent kultiviert.

Thomas Lüthi fand dank engagierten und jazzbegeisterten Musiklehrern und einer grossen Mediathek mit vielen Jazztonträgern und büchern in seiner Mittelschulzeit schnell Zugang zur Welt des Jazz. Er

lernte die Tenorsaxofon-Titanen der Jazzgeschichte kennen und lieben. Und so war es nur eine logische Folgerung, dass er selbst Tenorsaxofonist wurde. Nach der Matura studierte Lüthi an der Swiss Jazz School in Bern (heute Hochschule der Künste Bern) bei Andy Scherrer. Er ist aus diversen Formationen bekannt wie «Tré», «Matsup », «Herbie Kopf Nonett U.F.O.», «Chris Wiesendanger Nonett Undersong », «Joe Haider Jazz Orchestra» und dem «Zurich Jazz Orchestra». 1998 wurde er mit dem Förderpreis am internationalen Jazzmeeting «Generations » in Frauenfeld ausgezeichnet. 2007 erhielt er den ZKB-Jazzpreis zusammen mit dem Trio «Tré». Und was fasziniert ihn am Tenorsaxofon? «Es ist ganz klar der Sound. Wahrscheinlich weil er sehr flexibel und nahe an der menschlichen Stimme ist. Ausserdem sind es die vielfältigen und persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten, die das Instrument bietet. Und natürlich seine enge Verbundenheit mit der Entwicklung des Jazz», so Lüthi. «Jazz selbst verfügt über eine harmonische Tiefe und rhythmische Vielfalt, was einen individuellen und freien Umgang erlaubt. Man kann aus dem Moment heraus agieren. Jazz hat immer einen erzählerischen Aspekt in der Improvisation und einen dialogischen im Zusammenspiel. Ausserdem ist es ein unendliches Forschungsgebiet. Es gibt im Jazz immer etwas Neues zu lernen und zu entdecken,» schwärmt Lüthi.

Wer Lust auf «weniger ist mehr» bekommen hat, findet neben «Jazz im Seefeld» am 18. Februar Gelegenheit: Dann wird im Jazzclub «Moods» die CD des zweiten «Biwak»-Albums «Springfall» getauft.